

raten (um 97%) berichten, so ist Skepsis geboten angesichts der Zahl der Kinder, die den Besuch der Grundschule vorzeitig abbrechen und damit ins Analphabetentum zurückfallen. -st-

\*(26)

#### Zurückgekehrte Auslandsstudenten

Seit den blutigen Ereignissen vom Juni 1989 haben zahlreiche chinesische Auslandsstudenten die Absicht bekundet, in ihren Studienländern zu bleiben. Das exakte Verhältnis zwischen Rückkehrern und "Wegbleibern" ist bisher nicht bekanntgegeben worden. Nach wie vor besteht auch ein starker Wunsch, im Ausland zu studieren - wahrscheinlich auch: dort zu bleiben.

Die US-Botschaft in Beijing spricht von einem wahren "Auswanderungsfieber" (emigration fever), mit dem sie kaum noch fertig werde. Im August 1990 beispielsweise gingen bei ihr 1.550 Anträge für Studentenvisa ein - verglichen mit 1.371 entsprechenden Anträgen im August 1989 und 949 im August 1988 (so IHT, 14.9.90).

Den chinesischen Behörden scheint dieser Andrang - und die offensichtlich große Zahl der Nicht-Rückkehrer - peinlich zu sein. Vielleicht haben sie gerade deshalb exakte Übersicht über Studentenrückkehrströme herausgegeben, wie sie bis Ende 1988 zu verzeichnen waren (dazu BRu 1990, Nr.40, S.33 f.).

Danach kehrten bis Ende 1988 insgesamt rd. 42.000 chinesische Akademiker vom Auslandsstudium zurück, davon 9.400 (= 22%) bis 1978 und 32.600 (= 78%) in den zehn Jahren danach.

4.300 (= 10,3%) dieser Rückkehrer haben promoviert, mehr als 3.500 (= 8,5%) den Magisterabschluß erlangt und 1.800 (= 4,3%) ihr Studium mit einem BA-Titel abgeschlossen. 32.300 (= 76,9%) kehrten ohne akademischen Titel zurück.

Nach Studienländern aufgegliedert haben 12.500 der Rückkehrer (= 29,8%) in den USA, 9.500 (= 22,6%, zumeist vor 1966) in der Sowjetunion, 6.300 (= 15,2%) in Japan, 3.000 (= 7,3%) in der Bundesrepublik Deutschland, 2.800 (= 6,7%) in Großbritannien, 1.900 (= 4,7%) in Kanada, 1.200 (= 2,8%)

in Frankreich, 600 (= 1,5%) in Australien und 3.900 (= 9,4%) in anderen Ländern studiert.

Stichproben ergaben, daß 63% der Rückkehrer inzwischen eine ihrem Studium angemessene Position einnehmen konnten. 30,3% sind im akademischen Leben, 30% in Führungsgremien verschiedener Ebenen angestellt - darunter 60 auf der Ebene stellvertretender Minister, rd. 1.260 auf Amtsdirektoren - und 11.400 auf Abteilungsleiterbene.

Von den 42.000 Heimkehrern erhielten mehr als 2.700 Preise für ihre Leistungen auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet, 270 wurden mit internationalen Preisen geehrt. Ferner konnten rd. 1.500 von ihnen inzwischen Patente anmelden, 33.800 veröffentlichten insgesamt 504.000 Artikel wissenschaftlichen Charakters und 16.200 Wissenschaftler publizierten rd. 40.300 Monographien oder Übersetzungen.

Die Rückkehrer sind also so etwas wie das Salz der "Modernisierung" in der Erde Chinas. Um so schlimmer, daß sie z.Zt. nur wenige Nachfolger haben. -we-

\*(27)

#### Yuanmou-Mensch älter als Beijing-Mensch

Chinesische Wissenschaftler haben herausgefunden, daß der Yuanmou-Mensch etwa 1 Million Jahre älter ist als der Beijing-Mensch und damit der früheste in China lebende Mensch war. Jüngste Untersuchungen der Fossilien des Yuanmou-Menschen und einer großen Menge von alten Steingeräten haben ergeben, daß der Yuanmou-Mensch etwa 1,7 Millionen Jahre alt ist. Die Überreste des Yuanmou-Menschen wurden im Dezember 1984 in Yuanmou in der Provinz Yunnan gefunden. (GMRB, 18.11.90) Fossilien des Sinanthropos Pekinensis waren 1921 in Zhoukoudian bei Beijing entdeckt worden. -st-

\*(28)

#### Der Philosoph Feng Youlan gestorben

Im Alter von 95 Jahren ist am 26. November 1990 der bekannte Philosoph Feng Youlan gestorben. Feng stammte aus der Provinz Henan und erwarb

seinen Doktorgrad 1923 an der Columbia University. Er lehrte als Professor für Philosophie an der Universität Guangdong, an der Yenching-Universität, der Qinghua-Universität und der Vereinigten Südwest-Universität. Politisch gehörte er der Demokratischen Liga an und war Mitglied im Nationalkomitee der 2., 3. und 4. Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes sowie Mitglied im Ständigen Komitee des Nationalkomitees der 5., 6. und 7. Konsultativkonferenz. Er war auch Abgeordneter im 4. Nationalen Volkskongreß und Mitglied der ehemaligen Abteilung für Philosophie und Sozialwissenschaften der Chinesischen Akademie der Wissenschaften. (RMRB, XNA, 28.11.90)

Der international anerkannte Gelehrte ist durch seine Forschungen zur Geschichte der chinesischen Philosophie bekannt geworden. Er war ein Vertreter der neokonfuzianischen Schule. Sein Anliegen war, die universalistischen Werte im Konfuzianismus zu betonen und in die moderne Zeit hinüberzusetzen. Wegen seiner Philosophie wurde er Ende der fünfziger und Anfang der sechziger Jahre heftig kritisiert. Nach der Kulturrevolution war er kurzfristig schlecht angesehen, weil er sich angeblich - offensichtlich aus politischer Naivität - mit den Linken um Jiang Qing eingelassen haben soll. -st-

---

## Außenwirtschaft

---

\*(29)

#### "Sanktionen können Chinas Entwicklung nicht bremsen"

Nach den Ereignissen vom 4. Juni 1989 verhängten die westlichen Industriemächte Wirtschaftssanktionen gegen die VR China, die in der Zwischenzeit allerdings langsam wieder gelockert werden.

Zhou Ying, Wissenschaftsrat des Wirtschaftsforschungszentrums bei der Staatlichen Planungskommission, schrieb dazu einen Artikel, der die Vergeblichkeit solcher "Blockaden und Embargos" diagnostiziert, wobei er auch geschichtliche Erwägungen anstellt (BRu 1990, Nr.40, S.14-17).

Das Neue China sei in den vergangenen 41 Jahren immer wieder von außen her wirtschaftlich bedroht worden. Schon gleich nach seiner Ausrufung habe die "damals von den USA manipulierte UNO-Vollversammlung" am 18. Mai 1951 ein Embargo gegen die VRCh verhängt, doch habe sich das Land durch solche Maßnahmen keinen Augenblick lang aus der Fassung bringen lassen. Gleich zu Beginn der 50er Jahre wurde das "bürokratische Kapital" beschlagnahmt und in sozialistische Unternehmen eingebracht. Ferner kam es zur Durchführung der "Bodenreform", zur "Vereinheitlichung der landesweiten Finanz- und Wirtschaftsarbeit", zur "Umstrukturierung" der privaten Industrie- und Handelsbetriebe, zur Wiederherstellung der Infrastruktur und zur Durchführung des 1. Fünfjahresplans (1953-1957).

Der zweite große Schlag gegen die VRCh ging dann in den 60er Jahren von der Sowjetunion aus. 1960 habe die sowjetische Regierung wider Treu und Recht Abkommen und Verträge für 201 Projekte zerrissen, die gerade in Bau waren, und über 800 Experten abgezogen. "Darüber hinaus drängte sie auf die Rückzahlung aller Schulden und ließ Truppen entlang der Grenzen zu China aufmarschieren, um Chinas Wirtschaft zu erdrosseln und es ... politisch zu unterwerfen sowie ... in der internationalen kommunistischen Bewegung zu isolieren." Kurzfristig sei dadurch zwar der Aufbau Chinas beeinträchtigt worden, doch habe diese Treulosigkeit gleichzeitig auch den heilsamen Nebeneffekt ausgelöst, daß das chinesische Volk sich fortan nur noch auf die eigene Kraft verließ und einen seinen Gegebenheiten angemessenen Kurs zu steuern begann. Trotz einiger Störungen ging der Aufbau aus eigener Kraft weiter und führte u.a. zum Ausbau des Eisen- und Stahlkombinats von Anshan sowie des Ölfelds von Daqing. Ferner baute China seine eigene Atombombe und seine erste H-Bombe sowie seinen ersten künstlichen Satelliten. Bereits Anfang 1965 hatte China vorfristig der Sowjetunion alle Kredite in Höhe von insgesamt 1,4 Mrd. Rubel zurückgezahlt. Auch hatte sich das Ansehen Chinas in der Zwischenzeit so stark gefestigt, daß das Land im Oktober 1971 in "all seine Rechte bei der UNO wiedereingesetzt" wurde - mit der Folge, daß sich nun auch das Verhältnis zu den USA rasch besserte.

Zu einer dritten "Periode internationaler Sanktionen gegen China" kam es im Frühsommer 1989 im Anschluß an das Tiananmen-Massaker. Doch auch diesmal ließ China sich nicht entmutigen, sondern brachte seine Wirtschaft aus eigener Kraft wieder in Ordnung. U.a. wurde der Widerspruch zwischen Gesamtnachfrage und Gesamtangebot tendenziell verringert, wurde die Hilfe für die nachhinkende Landwirtschaft verstärkt und wurden Auswüchse der Inflation unter Kontrolle gebracht. Außenhandel und technischer Austausch entwickelten sich weiter und auch das Chaos im Bereich der Waren- und Materialzirkulation wurde ansatzweise beseitigt.

Die VR China hat seit 1949 also nicht weniger als drei große internationale Blockade- und Embargoperioden heil überstanden, ja ist aus ihnen teilweise sogar gestärkt hervorgegangen. Die internationale Gemeinschaft möge daraus ihre Lehren ziehen. In einer interdependenten Welt wie heute schneide sich der Boykotteur meist genauso kräftig in die eigenen Finger wie demjenigen, dem der Schnitt eigentlich zugegedacht war.

Die USA hätten denn auch recht daran getan, als sie im Juli 1990 beim Gipfeltreffen der sieben westlichen Industrieländer in Houston ankündigten, sie wollten die Wirtschaftssanktionen wieder lockern und ihren Ton gegenüber der VR China mäßigen. Zu Recht habe es im August 1990 in einem Kommentar der *New York Times* geheißt, daß China mit einer erfolgreichen Außenpolitik die westlichen Sanktionen unterlaufen habe. -we-

\*(30)

#### Erneute Abwertung der chinesischen Währung

Am 17.11.1990 setzte die Zentralbank den Wert des chinesischen Renminbi Yuan (RMB) gegenüber den ausländischen Währungen neu fest. Der offizielle Wechselkurs wurde von 4,710 RMB für 1 US\$ auf 5,209 RMB verändert; dies kommt einer Abwertung um 9,57% gleich. Gegenüber der DM erfolgte eine Devaluierung des RMB um 9,7%, von 3,198 auf 3,542 RMB für eine Währungseinheit. Dies ist bereits die zweite Abwertung innerhalb eines Jahres, denn im Dezember 1989 be-

schloß die Zentralbank eine Devaluierung der chinesischen Währung, die gegenüber dem US\$ 21,2% ausmachte.

Der Stellungnahme eines Sprechers der Abteilung für die staatliche Devisenkontrolle zufolge, soll durch die Abwertung des RMB die Wirtschaftsreform vertieft und die wirtschaftliche Entwicklung beschleunigt werden. Nach Aussagen von Zhai Haikuan vom Institut für Finanzforschung bei der Zentralbank ist die erneute Devaluierung als ein weiterer Schritt zur Reform des chinesischen Währungssystems zu betrachten. Durch die Abwertung würde der Wert der nicht konvertierbaren chinesischen Währung stärker einem durch Angebot und Nachfrage entstehenden Preis auf den internationalen Finanzmärkten entsprechen.

Als Folge der Abwertung kann mit einer weiteren Steigerung der chinesischen Exporte gerechnet werden. Die Erhöhung der chinesischen Exporte von Januar bis Oktober 1990 um 15,7% gegenüber der Vorjahresperiode wird einem Sprecher des Ministeriums für Außenhandel und außenwirtschaftliche Beziehungen nach auch zu einem Teil auf die im Dezember 1989 erfolgte Abwertung zurückgeführt. Ausländische Wirtschaftsexperten gehen mit Blick auf die hohen lokalen Produktionskosten in den chinesischen Unternehmen allerdings nur von geringen positiven Wirkungen auf die Exporteinnahmen aus. So stehen einem Exporterlös von 1 US\$ in Unternehmen in Shanghai oder Guangzhou im Durchschnitt Produktionskosten von 5,6 RMB gegenüber. Allerdings wird durch die Abwertung der Umfang der staatlichen Subventionen an Unternehmen im Exportsektor reduziert werden können. Subventionen erhielten Unternehmen insbesondere zur Kompensation von Verlusten, die aus dem Unterschied zwischen lokalen Produktionskosten und offiziellem Wechselkurs entstanden. Die starke Subventionierung der Exporte war u.a. ein Grund für die Ablehnung des Aufnahmeantrags Chinas zur Mitgliedschaft im GATT.

Ausländische Unternehmen befürchten die mit der Abwertung verbundene Verteuerung ihrer Exportprodukte und damit eine Verschlechterung ihrer Wettbewerbsposition auf dem chinesischen Markt. Insgesamt gingen die

Importe Chinas von Januar bis Oktober 1990 um 20,3% im Vergleich zur Vorjahresperiode zurück. Allerdings verlangsamte sich dieser negative Trend in den letzten Monaten; so waren die Importe im Oktober 1990 nur um 9% niedriger als in der Vorjahresperiode. (CD, 17.11. u. 19.11.1990; XNA, 18.11.1990; AWSJ, 19.11.1990). -schü-

\*(31)

#### Joint Venture-Vertrag zwischen VW und Automobilwerk in Changchun unterzeichnet

Durch Abschluß des Joint Venture-Vertrages mit dem 1. Automobilwerk in Changchun (FAW) am 20.11.90 wird die VW AG zum bedeutendsten Partner Chinas in der Produktion von Personenkraftwagen. In deutsch-chinesischer Kooperation wird in Changchun (Hauptstadt der nordöstlichen Provinz Jilin) die Golf und Jetta-Klasse hergestellt werden. Zunächst ist ab dem 3. Quartal 1991 ein Golf-Montageprojekt mit importierten Sätzen aus Deutschland und ab 1993 stufenweise die lokale Serienfertigung vorgesehen. Im Jahre 1996 soll die jährliche Produktionskapazität 150.000 Pkw erreicht haben und der lokale Fertigungsanteil auf 65% steigen; in den Folgejahren soll dieser Anteil weiter erhöht werden. Zunächst wird durch die Pkw-Fertigung in den folgenden drei Jahren mit einem geplanten Umfang von 17.000 Fahrzeugen der inländische Markt bedient.

Die in Changchun produzierten Pkw sollen jedoch nicht nur für den inländischen Markt bestimmt sein, der aufgrund niedriger individueller Einkommen und mangelnder Infrastruktur aber auch aufgrund der rechtlichen Restriktionen vor allem auf Unternehmen und gesellschaftliche Institutionen beschränkt ist. So sind einer Schätzung des Verbandes der chinesischen Automobilindustrie zufolge von den gegenwärtig 850.000 Pkw in Beijing ca. 5.000 und in China insgesamt rd. 10.000 im privaten Eigentum. Zwar soll der Gesamtbestand bis 1995 auf 1,7 Mio. Pkw und bis zum Jahre 2000 auf 3,3 Mio. Einheiten erhöht werden, doch wird bis zum Jahre 2000 nur von einer Erhöhung des Anteils der privaten Pkw auf 8% ausgegangen. Langfristig soll im deutsch-chinesischen Joint Venture denn auch für

den ausländischen Markt produziert werden, für den ab 1994 ein Exportvolumen von 22.500 Pkw jährlich geplant ist.

Der chinesische Joint Venture-Partner in Changchun zählt zu den großen Staatsbetrieben mit ca. 200.000 Beschäftigten und 104 Produktionsstätten. In diesem Unternehmen wird bereits seit Anfang 1989 die Montage des Audi 100 in Lizenz durchgeführt. Das Lizenzabkommen, das den Technologietransfer, Lieferung von Spezialwerkzeugen und Maschinen sowie von Fahrzeugteilen umfaßt, bot den Einstieg in die nunmehr ausgeweitete Kooperation mit FAW.

Für die Produktion der Golf und Jetta-Klasse ist die Übernahme der Anlagen des stillgelegten VW-Werkes in New Stanton/Westmoreland [US-Bundesstaat Pennsylvania] vorgesehen, die eine Produktionskapazität von 300.000 Einheiten ermöglichen. Im Changchuner Unternehmen ist auch die Herstellung von 270.000 Motoren und 180.000 Getrieben geplant.

Das zwischen dem 1. Automobilwerk und VW abgeschlossene Kooperationsprojekt, FAW-Volkswagen-Automotive Company Ltd., bildet das größte deutsch-chinesische Joint Venture. Insgesamt sind Investitionen in Höhe von 1,5 Mrd. DM bis zur Endausbaustufe vorgesehen. Das Joint Venture wird mit einem Grundkapital von umgerechnet 600 Mio. DM ausgestattet sein; die deutsche Beteiligung beträgt 40%. Der Joint Venture-Vertrag hat eine Laufzeit von 25 Jahren und schließt auch die Übernahme des Exports von 15% der Jahresproduktion für den südasiatischen Markt und den Rückkauf von jährlich 100.000 in Changchun produzierten Motoren sowie von Autoteilen im Wert von 50 Mio. DM durch VW ein.

Die Ausweitung der Produktionsstätten in China ist Teil einer Unternehmensstrategie der VW AG, in China langfristig eine führende Marktposition zu erreichen und über den kostengünstigen Produktionsstandort auch andere asiatische Absatzmärkte zu erschließen. Hierbei sieht sich VW auch der Konkurrenz des Peugeot/Citroen-Konzerns gegenüber, der mit dem 2. Automobilwerk in Shiyan (Provinz Hubei) ein Joint Venture mit einer Produktionskapazität von 150.000 Pkw

plant. Die französische Regierung wird das Kooperationsprojekt mit 2 Mrd. FF (600 Mio. DM) subventionieren. Untersuchungen zufolge ist die Konkurrenzfähigkeit auf den südasiatischen Märkten jedoch nur dann gegeben, wenn die Preise der in Changchun gefertigten Pkw 10-15% unter dem der südkoreanischen Fahrzeuge bleiben werden. Während zwar die niedrigen Löhne die Produktion in China vorteilhaft machten, sei jedoch die geringe Produktivität der chinesischen Unternehmen ein ernstes Hindernis.

Die Risiken des VW-Engagements in Changchun werden vom deutschen Joint Venture-Partner als relativ begrenzt eingeschätzt und auf die überwiegend positiven Erfahrungen des ersten Joint Venture von VW in Shanghai hingewiesen. Seit Beginn der Produktionsaufnahme im Jahre 1985 wird in Shanghai mit einer 50%-igen Beteiligung von VW an der Shanghai-Volkswagen-Automotive Company Ltd. der Santana hergestellt, von dem bisher 70.000 Einheiten ausgeliefert wurden.

Die chinesische Regierung räumt dem neuen Joint Venture eine relativ hohe Bedeutung für die Verbesserung der Qualität und Erhöhung der Produktionskapazitäten der Autoindustrie ein. So wird dieses Joint Venture auch im noch zu verabschiedenden achten Fünfjahresplan als eines der großen Projekte aufgenommen werden. (Pressebericht VW AG, 7.12.90; IHT, 5.11.90; HB, 22.11. u. 27.11.90; XNA, 11.11.90; FAZ, 22.11.90) -schü-

\*(32)

#### 10jähriges Bestehen der Sonderwirtschaftszone Shenzhen

In einer Rede zum 10jährigen Bestehen der Sonderwirtschaftszone (SWZ) Shenzhen erklärte Parteisekretär Jiang Zeming am 26.11.1990, daß Shenzhen und die anderen SWZ eine wichtige Rolle als Entwicklungsbasis für den chinesischen Außenhandel, bei der Absorbierung ausländischen Kapitals und ausländischer Technologie sowie als "Fenster" der außenwirtschaftlichen Öffnungspolitik gespielt habe. Die Erfolge beim Aufbau der SWZ Shenzhen hätten die auf dem 11. ZK der KPCh getroffene Entscheidung zur

Gründung von SWZ und zur außenwirtschaftlichen Öffnung als richtig bestätigt (SWB, 28.11.90).

Seit Errichtung der SWZ Shenzhen war die Stadt ein Experimentierfeld für viele Wirtschaftsreformen, die den Reformprozeß in Gesamtchina stark beeinflussten. So wurde beispielsweise auf dem Arbeitsmarkt das Wettbewerbs- und Leistungsprinzip eingeführt; Shenzhen übernahm das Vertragsarbeitersystem, das auch Entlassungen ermöglicht. Auch mit der Freigabe von Preisen für landwirtschaftliche Produkte wurde in Shenzhen zuerst experimentiert. Weiterhin erfolgte in Shenzhen die versuchsweise Reform des Banken- und Kreditsystems. Die Zentralbank richtete in Shenzhen 1985 die erste Devisenbörse ein; später wurden Devisenbörsen in Beijing, Guangzhou und Shanghai gegründet. Auch Experimente mit der Umwandlung von Staatsunternehmen in Aktiengesellschaften wurden in Shenzhen durchgeführt. Die Anzahl solcher Aktiengesellschaften beträgt heute rd. 80, von denen 19 Unternehmen die Genehmigung der Zentralbank besitzen, ihre Aktien auf einer Aktienbörse anzubieten. Staatliche Unternehmen, die ineffizient wirtschaften, gehen in Shenzhen [im Gegensatz zur Praxis in Gesamtchina] in Konkurs. So erklärten in den letzten Monaten in Shenzhen 10 staatliche Unternehmen, die aufgrund schlechten Managements zahlungsunfähig geworden waren, den Konkurs. Im April d.J. versteigerte die Lokalregierung vier staatliche Unternehmen an ausländische und inländische Bieter (SWB, 6.11.90).

Der wirtschaftliche Erfolg Shenzhen seit der Errichtung der SWZ vor zehn Jahren spiegelt sich u.a. in der Wachstumsrate des Bruttoeinkommens der Stadt von jährlich 49% wider. Der industrielle Outputwert erhöhte sich innerhalb dieser zehn Jahre um 72,9% und der Exportwert um 79,5% jährlich. Außerdem stiegen die öffentlichen Einnahmen mit einer jährlichen Wachstumsrate von 58,1% (SWB, 3.10.90).

Auch die Folgen der restriktiven Wirtschaftspolitik der Zentralregierung hat die SWZ Shenzhen im Vergleich zu anderen Regionen besser überstanden. So stieg der industrielle Produktionswert in den ersten neun Monaten um 33,4% gegenüber der Vorjahresperiode

de auf 10.983 Mrd. Yuan. Von dem gesamten Produktionswert betrug der Exportanteil 6.776 Mrd. Yuan und erhöhte sich um 55% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Auch der Einzelhandelsumsatz stieg in den letzten neun Monaten deutlich stärker in Shenzhen als im Landesdurchschnitt, nämlich um 15%. Ebenso erhöhten sich die öffentlichen Einnahmen überdurchschnittlich um 40% gegenüber der Vorjahresperiode (XNA, 12.10.90).

Shenzhen und die übrigen SWZ tragen mit einem Anteil von 10% zum gesamten Export Chinas bei; der Anteil der für den Export gefertigten Güter an der gesamten industriellen Produktion Shenzhen macht 60% aus. Die besondere Bedeutung Shenzhen bei der Absorbierung ausländischen Kapitals spiegelt sich darin wider, daß hier seit den letzten zehn Jahren rd. 3.000 sino-australische Joint Venture gegründet und 5,5 Mrd. US\$ aus dem Ausland investiert wurden. Für die Zentralregierung ist Shenzhen auch eine wichtige Devisenquelle geworden, da die SWZ seit 1989 20% ihrer Deviseneinnahmen an Beijing abliefern muß (FAZ, 28.9.90).

Konkurrenz wird Shenzhen demnächst durch die neu gegründete SWZ Pudong in Shanghai erhalten. Um gegenüber dieser neuen SWZ für ausländische Investoren attraktiv zu bleiben, aber auch um den Übergang beim 1997 erfolgenden Anschluß Hongkongs an das Festland zu erleichtern, will Shenzhen eine eigene SWZ-Währung einführen. Ob die Zentralregierung jedoch dieser Forderung zustimmen wird, ist wenig wahrscheinlich (SWB, 9.11.90). -schü-

\*(33)

#### CITIC-Präsident auf Goodwill-Tour

Der Präsident der China International Trust and Investment Corporation (CITIC), Rong Yiren, kam auf Einladung des Ost-Ausschusses der deutschen Wirtschaft am 26.11.90 nach Köln, um vor Vertretern aus Wirtschaft und Politik zur gegenwärtigen Wirtschafts- und Öffnungspolitik Stellung zu nehmen.

Nach Rong Yiren werde die chinesische Regierung die Öffnungs- und Reformpolitik auch in der Zukunft weiter fortsetzen. Als Schritt zur wei-

teren außenwirtschaftlichen Öffnung Chinas wurde von Rong Yiren der Ausbau der bisherigen Sonderwirtschaftszonen (SWZ) durch die Gründung der SWZ Pudong in Shanghai genannt. Investitionsschwerpunkte im anstehenden 8.Fünfjahresplan werden nach Angaben des CITIC-Präsidenten insbesondere die Landwirtschaft und die technologische Erneuerung der Industriebetriebe sein. Die für den Exportbereich produzierenden ländlichen Kleinbetriebe sollen im Bereich des Managements und der Produktqualität besonders unterstützt werden.

Viele der sehr konkret gestellten Fragen der deutschen Vertreter aus Wirtschaft und Politik, die nähere Prioritäten und Inhalte des anstehenden Fünfjahresplanes erfahren wollten, konnte Rong Yiren eher nur allgemein beantworten. Dies ist vor dem Hintergrund verständlich, daß die Diskussion in Partei und Regierung über die genauen Inhalte des 8.Fünfjahresplanes bis Ende November noch nicht abgeschlossen war. Letztlich ist die Reise Rong Yirens, der gleichzeitig u.a. stellvertretender Vorsitzender des Ständigen Komitees des Nationalen Volkskongresses ist, als Goodwill-Tour nach der Niederschlagung des demokratischen Protestes im Juni letzten Jahres und der damit verbundenen Aussetzung der Hermes-Bürgschaften und der Entwicklungshilfe auf wirtschaftlicher Ebene und dem Einfrieren hochrangiger Kontakte auf diplomatischer Ebene zu betrachten. -schü-

---

## Binnenwirtschaft

---

\*(34)

#### Rundschreiben des Staatsrates zur Aufhebung der internen Marktzutrittsbeschränkungen

Am 10.11.1990 veröffentlichte der Staatsrat ein Rundschreiben, in dem die Aufhebung der internen Marktzutrittsbeschränkungen gefordert wird.

Der Aufruf des Staatsrates erfolgt vor dem Hintergrund der sich gesamtwirtschaftlich negativ auswirkenden Praxis in den einzelnen Provinzen, Märkte regional abzuschotten. So soll die Provinz Jilin den Bierimport aus der